

# Weimar als Herausforderung

Die Weimarer Republik und die Demokratie  
im 21. Jahrhundert

Herausgegeben von  
Michael Dreyer und Andreas Braune



## INHALT

Vorwort.....IX

*Michael Dreyer / Andreas Braune*

Weimar als Herausforderung. Zum Umgang mit einer schwierigen Republik ... XII

„O WEIMAR! DIR FIEL EIN BESONDER LOS...“

*Heiko Maas*

Die Weimarer Nationalversammlung als demokratischer Erinnerungsort ..... 3

### REVOLUTION UND REPUBLIK, DEUTSCHLAND UND EUROPA

*Alexander Gallus*

Auf dem Weg zur Reaktualisierung durch Historisierung.

Die vergessene Revolution von 1918/19 revisited ..... 9

*Andreas Braune*

Die Gründung der Weimarer Republik

und vergleichende Konstitutionalisierungsforschung ..... 23

*Marcus Llanque*

Politische Verbindlichkeit als Kernproblem der Weimarer Demokratiedebatte ... 39

*Tim B. Müller*

Die Weimarer Republik und die europäische Demokratie ..... 57

### STRUKTUREN, INSTITUTIONEN, POLITISCHE KULTUR

*Ursula Büttner*

Weimar – Überforderte Republik und überforderte Bürger ..... 81

*Detlef Lehnert*

„Weimars“ Chancen und Möglichkeiten,

Strukturen und Normen – Eine Problemskizze..... 103

<i>Christoph Gusy</i> Die Weimarer Verfassung und das Grundgesetz.....	123
---------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Franz Josef Düwell</i> Weimar und die Organisation der Arbeit.....	135
--------------------------------------------------------------------------	-----

## WEIMARER BIOGRAFIEN FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

<i>Walter Mühlhausen</i> Friedrich Ebert in der politischen Erinnerung und in der historischen Forschung .....	159
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Torsten Oppeland</i> Matthias Erzberger – Der vergessene Märtyrer .....	175
-------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Martin Sabrow</i> Walther Rathenau – Ein Repräsentant der Republik? .....	189
---------------------------------------------------------------------------------	-----

## DIE WEIMARER REPUBLIK IN MUSEALER REPRÄSENTATION, BÜRGERWISSENSCHAFT UND POLITISCHER BILDUNG

<i>Arnulf Scriba</i> Das museale Weimar in der Hauptstadt.....	205
-------------------------------------------------------------------	-----

<i>Alf Rößner</i> „Weimar“ in Weimar – Die Mühen der Ebene .....	211
---------------------------------------------------------------------	-----

<i>Thomas Schleper</i> Es „weimart“ schon sehr. Hinweise auf ein Verbundprojekt im Westen anlässlich der Jubiläen von „Bauhaus“ und „Weimarer Republik“ .....	229
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Stephan Zänker</i> Die Weimarer Republik: Deutschlands erste Demokratie – Eine multimediale Wanderausstellung .....	259
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Christian Faludi</i> Weimarer Republik & Bürgerwissenschaft 2019: Chancen eines Projekts.....	269
-----------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Moritz Kilger</i> Weimar und die Demokratie für junge Bürger .....	277
--------------------------------------------------------------------------	-----

VON WEIMAR ÜBER BONN NACH BERLIN

*Michael Dreyer*

Weimar und die Bundesrepublik Deutschland .....295

Autorenverzeichnis .....309

# WEIMAR UND DIE DEMOKRATIE FÜR JUNGE BÜRGER

*Moritz Kilger*

## 1. EINLEITUNG

Der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges im Jahre 2014 hat eine hohe mediale und publizistische Aufmerksamkeit erfahren. Dieses weit zurückliegende historische Ereignis war plötzlich zum Greifen nahe und es wurde deutlich, dass der Krieg und seine Folgen maßgeblich den Verlauf des weiteren Jahrhunderts mitbestimmt haben. Im Jahre 2019 wird sich die Gründung der ersten Demokratie in Deutschland, der Weimarer Republik, ebenfalls zum 100. Mal jähren. Auch dieses historische Jubiläum wird eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Dabei ist unter demokratietheoretischen Gesichtspunkten die Bedeutung dieses Jahrestages noch höher zu veranschlagen, da sich heute, wie selten zuvor, Fragen aufdrängen, ob sich unsere demokratische Staats- und Gesellschaftsform ohne Weiteres wird aufrechterhalten lassen.

Dieser Aufsatz befasst sich damit, warum es sich lohnt, gerade jetzt auf die Weimarer Republik zu schauen. Warum dieses Thema besonders dazu geeignet ist, zu verstehen, dass die heute von uns als normal hingenommenen demokratischen Errungenschaften keineswegs für immer Bestand haben müssen, sondern dass diese immer wieder neu erkämpft werden müssen. Der Beitrag will herausarbeiten, dass die damaligen Ereignisse auch heute von hoher Aktualität sind und dass die (Jugend-) Bildung aufgerufen ist, sich damit intensiv zu beschäftigen. Es soll, im Lichte der damaligen Erkenntnisse, aufgezeigt werden, welchen Gefährdungslagen sich die heutige Demokratie ausgesetzt sieht.

Hierzu sollen in einem ersten Schritt die Einstellungen heutiger Jugendlicher zu den politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen untersucht werden, um zu zeigen, wie Bildungsansätze beschaffen sein sollten, damit sie wirksam sind und Jugendliche erreichen. In einem zweiten Schritt wird dann konkret erläutert, wie wir in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar (EJBW) das Thema Weimarer Republik aufgreifen und welche Ziele, Inhalte und Methoden unsere Seminare verfolgen. Daran anknüpfend wird in einem dritten Schritt gefragt, wie sich der Zustand unserer Demokratie im historischen Spiegel der Weimarer Republik darstellt, um viertens eine Aussage darüber treffen zu können, ob und wenn ja, wie Parallelen zu Weimarer Zeiten existieren. Der Letzte Abschnitt fasst zusammen und gibt einen Ausblick.

## 2. WIE TICKEN JUGENDLICHE HEUTE?

Wenn wir die Weimarer Republik auf die Agenda der historisch-politischen Bildung von Jugendlichen setzen wollen, müssen wir als erstes die Frage beantworten, warum Jugendliche sich überhaupt für die Weimarer Republik interessieren sollten. Dazu müssen wir wissen, wie Jugendliche heute eigentlich ticken. Es gibt eine Reihe von Untersuchungen, die sich hiermit befasst, allen voran das seit über 60 Jahren existierende Standardwerk, die sog. Shell-Jugendstudie.<sup>1</sup> Diese, zuletzt 2015 mit dem Titel „Generation im Aufbruch“ erschienene Studie bescheinigt den heutigen Jugendlichen ein hohes Maß an Pragmatismus und Leistungsbereitschaft.<sup>2</sup> Grundsätzlich, so die Studie, würden die Jugendlichen die Lage und die Zukunft der Gesellschaft positiv beurteilen und ohnehin sei der große Optimismus der Jugendlichen trotz des schwierigen weltweiten Umfeldes auffällig. Uns hat dieser Befund überrascht, da wir in der täglichen Arbeit mit Jugendlichen andere Erfahrungen sammeln. Liest man allerdings ein wenig zwischen den Zeilen, kann man die Ergebnisse der Studie auch anders auslegen. Da ist zunächst festzustellen, dass die Daten in der Zeit von Januar bis März 2015 erhoben worden sind, sodass das Flüchtlings-Thema, welches erst seit dem Sommer 2015 richtig an Brisanz gewonnen hat, noch nicht voll erfasst werden konnte, ganz zu schweigen von den wiederholten terroristischen Attacken seit Ende 2015. Der optimistische Aufbruch ist zudem an die soziale Schichtung gekoppelt. Nur ab der oberen Mittelschicht aufwärts (wenngleich dies nach der Systematik der Studie in etwa zwei Drittel der Jugendlichen sein sollen) wird positiv in die Zukunft geblickt, bei den übrigen ist dies nicht der Fall. Aber sprechen wir wirklich von zufriedenen Jugendlichen, wenn es für sie darum geht, einen gesicherten Platz in der Gesellschaft erreichen zu müssen? Oder steht dahinter nicht doch eine Furcht vor sozialem Abstieg, dem nur derjenige ent-rinnen kann, der über das entsprechende Leistungsvermögen verfügt? Hält man sich das heutige Leistungsspensum von Schülern in Zeiten von G8 und Bologna-Prozess vor Augen, muss die Frage erlaubt sein, ob diese Menschen tatsächlich altersgerecht leben.

Zudem gibt es eine markante Trennlinie zwischen Ost und West. Zuwanderung wird hier völlig anders bewertet als dort, genauso wie die Zufriedenheit mit der Demokratie. Der großen Mehrheit der Jugendlichen muss zudem ‚Politikerverdrossenheit‘ bescheinigt werden: Der Politik wird nicht zugetraut, sich um die Probleme der Leute zu kümmern, sondern sie steht im Verdacht, nur an sich selbst interessiert zu sein.

Unser Eindruck aus der alltäglichen Arbeit mit Jugendlichen ist der, dass eine große Sorge vor der Zukunft verbreitet ist, deren Ursache in einer tieferliegenden Verunsicherung und Orientierungslosigkeit liegt. Wir merken zudem, dass sich Zukunftsängste oftmals in einer Geisteshaltung niederschlagen, die zu Abschottung und Ausgrenzung neigt.

1 Albert et al. (2015): Shell Jugendstudie.

2 Ebd. S. 13.

Für uns in Weimar spielen zudem die Realitäten in den neuen Bundesländern eine wichtige Rolle und diese unterscheiden sich vom gesamtdeutschen Befund. Eine für uns daher maßgebliche Studie ist der sogenannte „Thüringen-Monitor“, der seit über 20 Jahren Einstellungen und Werte von Thüringer Bürgerinnen und Bürgern untersucht.<sup>3</sup> In aller Kürze: Es ist bemerkenswert, dass sich die politische Kultur in Thüringen auch dadurch auszeichnet, dass über alle Alterskohorten hinweg zwei Drittel in einem Gefühl der relativen Benachteiligung gegenüber den alten Bundesländern lebt, die Mehrheit angibt, dass in der Bundesrepublik ein hohes Maß an sozialer Ungerechtigkeit herrsche und die deutsche Wiedervereinigung insgesamt nicht zu besseren Lebensverhältnissen geführt habe. Im Hinblick auf die Bewertung der DDR hat der Monitor herausgearbeitet, dass für die Mehrheit der Menschen die DDR zwar ein Unrechtsstaat war, was aber das insgesamt positive Gesamtbild der DDR nicht beeinträchtigt. Insbesondere der in der DDR wahrgenommene stärkere gesellschaftliche Zusammenhalt wird heute schmerzlich vermisst. Aus einem Gefühl der relativen Benachteiligung (vom Thüringen-Monitor „Ost-Deprivation“ genannt) resultiert auch eine insgesamt reservierte Einstellung gegenüber der Staatsform der Demokratie. Eine Mehrheit der Befragten ist von der Demokratie als Staatsform nur eingeschränkt überzeugt, weshalb der Monitor zu dem Schluss kommt, dass

„gegen ein Regime, das durch Homogenität, Egalität und Autoritarismus gekennzeichnet war und dessen wesentliches Charakteristikum der ‚Zusammenhalt‘ gewesen ist, (...) sich ein Staats- und Gesellschaftsmodell, welches plural ist und sich auf Konkurrenz, Toleranz und friedliche Konfliktaustragung gründet, auch 25 Jahre nach der Einheit, erst noch behaupten [muss]“.<sup>4</sup>

Neben der Demokratieferne ist auffällig, dass ein hohes Maß an Fremdenfeindlichkeit zu verzeichnen ist, die letztlich aus dem Gefühl der Ost-Deprivation herrührt. Der Thüringen-Monitor stellt fest, dass ca. ein Viertel der Thüringer Bevölkerung nach seiner Definition als rechtsextrem einzustufen ist.<sup>5</sup> Besonders problematisch ist der Umstand, dass der in der DDR-Zeit positiv konnotierte gesellschaftliche Zusammenhalt mit einer vergleichsweise homogenen Gesellschaftsstruktur einherging. Im Umkehrschluss heißt das, dass in den Augen der Menschen einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft nicht zugetraut wird, zusammenhalten beziehungsweise solidarisch sein zu können. Dies erklärt die starke, emotionale Abneigung gegenüber der Zuwanderung von Menschen. Diese Einstellungsmuster schwächen

3 Vgl. hierzu und im Folgenden: Best et al. (2015): Politische Kultur im Freistaat Thüringen [Thüringen Monitor].

4 Ebd. S. 124.

5 Ebd. S. 91. Der Thüringen-Monitor definiert „rechtsextrem“ wie folgt: „Verharmlosung des Nationalsozialismus, Antisemitismus, Diktaturunterstützung und Sozialdarwinismus sind die Einstellungskomponenten zur Messung der Nähe zur neo-nationalsozialistischen Ideologie. Gemeinsam mit Ethnozentrismus (fremdenfeindliche und chauvinistische Einstellungen) ergeben die sechs Komponenten die Definition für rechtsextreme Einstellungen, wie sie in den meisten bundesweiten und regionalen Befragungen verwendet wird.“, ebd. S. 86.

sich bei den Jugendlichen<sup>6</sup> zwar ab, gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass sie in einer bestimmten politischen Kultur aufwachsen und von dieser geprägt sind. Unsere täglichen Erfahrungen mit Jugendlichen aus Ost und West spiegeln sich in dem Befund des Monitors wider.

Also: Natürlich stellen die Jugendlichen auch heute noch die großen Fragen und suchen nach Antworten. Allerdings leben sie im Vergleich zu ihren Altersgenossen früherer Generationen in dem Gefühl, sich sehr anstrengen zu müssen, um später einen Platz in der Gesellschaft finden zu können. Individuelles Streben nach Selbstverwirklichung und „Glück“ (und damit verbinden sich eher konservative Werte wie Sicherheit, Familie, stabile soziale Beziehungen) steht vor gesellschaftlichem und politischem Engagement. Ein Autor der Shell-Studie spricht daher sogar auch von „unjugendlichen Jugendlichen“.<sup>7</sup> Ostdeutsche Jugendliche haben verständlicherweise einen anderen Blick auf die deutsche Wiedervereinigung und haben zudem meist persönliche Diskriminierungserfahrungen machen müssen. Sie haben daher eine andere Perspektive auf heute geforderte Offenheit gegenüber gesellschaftlicher Vielfalt. Wir machen diese Erfahrung übrigens auch mit Jugendlichen aus anderen, insbesondere osteuropäischen Ländern, wo die artikulierte Abneigung gegenüber gesellschaftlicher Vielfalt teilweise noch weitaus stärker ausgeprägt ist, was aber ebenfalls historische Ursachen hat.

### 3. DIE WEIMARER REPUBLIK IN DER POLITISCHEN BILDUNG

Der politischen Bildung bieten sich verschiedene Möglichkeiten, auf Einstellungsmuster junger Menschen zu reagieren, ihnen Stabilität und Orientierung zu geben und ihnen gegebenenfalls dabei zu helfen, aus dem sich stark auf Abgrenzung stützenden *mindset* herauszukommen, dass sich schlimmstenfalls auch in Ausgrenzung niederschlagen kann.

Eine Möglichkeit besteht darin, eben diese Denk- und Verhaltensmuster in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Das Lernziel dieses eher sozialpsychologischen Ansatzes liegt dann darin, vertiefte Einsichten in die Beweggründe für das eigene Denken und Handeln zu gewinnen, um so die eigene Handlungssouveränität beibehalten beziehungsweise zurückgewinnen zu können.

Gerade wenn sich erlittene Demütigungs- und Diskriminierungserfahrungen in Abschottung und Fremdenfeindlichkeit kanalisieren, besteht eine zweite Möglichkeit darin, Räume zu schaffen, in denen sich Menschen begegnen können und zwar

- 6 Der Thüringen-Monitor schlüsselt im relevanten Bereich auf zwischen der Kohorte der 18–24-jährigen und der der 25–34-jährigen. Im Bereich der Jugendbildung ist man bis 27 Jahre jugendlich, weshalb der methodischen Exaktheit halber streng genommen, die Befragungsergebnisse aus beiden Kohorten gewichtet zusammengerechnet werden müssten. Dies würde den Rahmen des vorliegenden Beitrages sprengen und zudem zu keiner wesentlichen Erkenntniserhellung beitragen.
- 7 So Dr. Thomas Gensicke bei seinem Vortrag am 22.3.16 anlässlich des Fachtages „Aufbruch ohne Umbruch?! Was bedeutet die 17. Shell-Jugendstudie für Thüringen“ in der EJBW.

solche, die aus ‚fremden‘ Gegenden und Kulturen kommen. So können Ängste abgebaut werden, weil ‚das Fremde‘ nicht mehr als solches erlebt wird und Zuschreibungen („Ausländer / Muslime sind...“) können als solche entlarvt werden. Es kann deutlich werden, dass es sich auch bei dem „Fremden“ um einen Menschen handelt, der im Grunde die gleichen Ängste und Hoffnungen hat, wie ich und meine *peer group* auch. Ängsten wird somit die Grundlage entzogen, denn bekanntlich ist die Fremdenfeindlichkeit dort besonders groß, wo besonders wenig Ausländer leben.

Ein dritter Ansatz besteht in der historisch-politischen Bildung. Hier ist ein erstes Lernziel, das Verständnis dafür zu schärfen, dass unsere gegenwärtige Welt aus etwas Vergangenen geworden und dadurch mitbestimmt ist, wir also nicht in einer willkürlich entstandenen Welt leben. Ein zweites Ziel liegt darin, einen normativen Richtungssinn für das sich auf die Zukunft ausgerichtete Denken und Handeln zu vermitteln und beinhaltet dabei immer ein Moment der Utopie-Entwicklung. Historisch-politische Bildung orientiert sich grundlegend an dem didaktischen Dreischritt „Was war?“ – „Was ist?“ – „Was soll werden?“

Die Weimarer Republik ist ein herausragender Gegenstand der historisch-politischen Bildung. Wie kaum ein anderer eignet sie sich dazu, uns den historischen Spiegel vorzuhalten und sie bietet eine schier atemberaubende Fülle an uns auch heute aktuell bewegenden Themen. Wie kann auf diesen hochkomplexen Stoff thematisch zugegriffen werden? Aus der Schule kennen die meisten aus eigener Erfahrung sicherlich noch den Verfassungsvergleich: Welche Webfehler in der Weimarer Reichsverfassung haben zu politisch instabilen Verhältnissen geführt und was haben die Verfasser des Grundgesetzes daraus gelernt und besser gemacht? Verschiedene Beiträge der jüngsten Forschung, so auch in diesem Band, gehen aber von dieser traditionellen Sicht (Bonn ist nicht Weimar) zunehmend ab. Denn nicht die Konstruktionsfehler der Verfassung, sondern der Umgang mit ihr durch die politischen Eliten und andere wichtige Bevölkerungskreise zerstörte die Weimarer Demokratie. Ein zweiter Zugang kann beispielsweise darin liegen, wie wir mit unseren nationalen Symbolen und Errungenschaften umgehen und warum. Wurden diese damals wie heute verwendet und weshalb hegen die Deutschen heute einen oft so problematischen Umgang mit ihren nationalen Symbolen?

Im Folgenden sollen jedoch die wirtschaftlichen Verhältnisse ins Zentrum der Betrachtung gerückt werden, da sich auf diesem Gebiet einige bemerkenswerte Parallelen zur Zeit der Weimarer Republik ergeben.

Ein kurzer Einblick in die EJBW sei gewährt. Sie ist eine Bildungs- und Begegnungsstätte in Weimar und wir verzeichnen pro Jahr etwa 27.000 Übernachtungen. Menschen kommen zu uns, um am Lernort Weimar mit seinen zahlreichen kulturellen, philosophischen, historischen und politischen Bezügen aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen vor Ort erfahrbar zu machen und geschichtlich zu verorten. Neben der inhaltlichen Beschäftigung geht es dabei auch immer um das soziale Lernen und die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden. Im Zentrum Weimars in einer Parkanlage gelegen, bietet die EJBW ein besonderes Lernsetting, welches sich mit den Stichworten „Lernen am dritten Ort“, bzw. auch „Lernen mit Herz, Hand und Verstand“ skizzieren lässt. Die Zeitspanne eines Aufenthaltes reicht von einem Tag bis zu drei Wochen. Wie an kaum einem anderen

Ort lassen sich in Weimar für Deutschland und Europa maßgeblich prägende geistesgeschichtliche und historische Entwicklungen nachvollziehen, nicht zu Unrecht wird der Ort auch als der „Schicksalsort der Deutschen“ bezeichnet. Daher fühlt sich die EJBW ihrem Leitmotiv „Was stärkt und was schwächt Demokratie?“ verpflichtet. Im Arbeitsschwerpunkt historisch-politische Bildung befassen wir uns neben den Diktaturerfahrungen in Deutschland (NS- und SED-Diktatur) auch mit der Weimarer Republik und arbeiten dabei mit dem Weimarer Republik e.V., wie auch mit anderen Institutionen und Einrichtungen der Stadt zusammen.

Nachstehend soll unser methodischer Zugriff zum Themenfeld „Weimarer Republik“ anhand eines dreitägigen Seminars verdeutlicht werden (vgl. auch Abbildung 1). Vorab sei noch gesagt, dass hierbei die didaktische Methode der *Problemmatisierung* zum Zuge kommt. Sachverhalte und Gegebenheiten werden also auf eine bestimmte Problemstellung hin zugespitzt, um so tieferliegende Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen unseres heutigen Wirtschaftssystems deutlicher zu Tage treten zu lassen. Als Einrichtung der politischen Bildung versteht sich die EJBW dem Beutelsbacher Konsens verpflichtet, d.h., wir können in Debatten und Sachfragen Position beziehen, sind aber verpflichtet, klarzustellen, dass es auch andere berechnigte Meinungsstandpunkte gibt.

In einem ersten Schritt lernen die Teilnehmer die allgemeinen historischen und politischen Fakten zur Weimarer Republik kennen („Was war?“). Sie sollen so über die ökonomischen und sozialen Bedingungen der verschiedenen Milieus in der Weimarer Republik Kenntnis erlangen und diese in Bezug zu den heutigen Lebensbedingungen setzen können. Damit werden sie befähigt, sich eine eigene, begründete Meinung zu heutigen Fragestellungen zu bilden und diese auch vor anderen vertreten zu können („Was ist?“). Hierfür bietet sich eine gemeinsame Orts-Erkundung an, wobei folgende historischen Orte besucht werden können:

- Deutsches Nationaltheater (Nationalversammlung [NV] 1919, Reichsparteitag der NSDAP 1926 etc.): Steht für Demokratie und ihre Gegner
- Stadtschloss (Herzogssitz, dann Sitz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung während der NV): Abschaffung der Monarchie, Beginn der ersten Republik
- Parkschule Weimar (ehemaliges Telegraphenamnt während der NV): Neue Presse- und Meinungsfreiheit, neue Kommunikationsformen, Medien
- Hotel Elephant (Unterbringung wichtiger Politiker während der NV sowie während des Reichsparteitags der NSDAP und später „Lieblingshotel“ Adolf Hitlers: Wer macht wie Politik?)
- Sog. „Haus der Erholung“, heutiges „mon ami“ (Treffpunkt für Weltpresse während der NV): Steht für die weltweite Aufmerksamkeit und Internationalität während der NV
- Märzgefallenendenkmal im Historischen Friedhof (Erinnerung an Weimarer Opfer des Kapp-Putsches von 1920): Politische Gewalt auf der Straße
- Bauhaus-Universität (Vertreibung des Bauhauses 1925 aus Weimar; 1930 Staatliche Hochschule für Baukunst unter NS-Direktor): Durchbruch der Moderne und Vertreibung durch die Nazis

	Vormittag	Nachmittag
Tag 1	<b>Anreise</b>	<p><b>Einstieg Weimarer Republik</b></p> <p><b>Weimarer Republik: Was war?</b></p> <p>Orts-Erkundung und/oder geführter Rundgang in der Ausstellung „Demokratie aus Weimar. Die Nationalversammlung 1919“ bzw. in den Räumen zur Weimarer Republik in der ständigen Ausstellung im Stadtmuseum Weimar</p> <p>Erarbeitung eines gemeinsamen Zeitstrahls zur Weimarer Republik</p> <p>(1918/19 – 1920/23 – 1924/29 – 1930/33)</p>
Tag 2	<p><b>Weimarer Republik: Was war?</b></p> <p>Recherche: „Welche Ideen zur wirtschaftlichen Ausrichtung gab es damals?/Wie haben sich diese geäußert? Wie wurden sie verwirklicht?“</p> <p>Arbeitsgruppen zu verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen/Forderungen mit anschließender Präsentation</p>	<p><b>Heute: Was ist?</b></p> <p>Arbeitsgruppen zum Schwerpunktthema mit anschließender Präsentation</p> <p>(Leitfragen z.B.: „welches ist das heutige Wirtschaftsmodell?“; „Zu welchem Wohlstand hat es geführt?“; „Wem geht es heute gut und wem nicht?“; „Was passiert, wenn wir immer so weiter machen?“;...)</p> <p><b>Zukunftsvisionen: Was soll werden?</b></p> <p>Utopiephase mit Erarbeitung von kurzen Statements</p> <p>(Leitfragen z. B.: was brauchen wir zum Leben, was heißt Gutes Leben...?)</p>
Tag 3	<p><b>Zukunftsvisionen: Was soll werden?</b></p> <p>Statements im Plenumsraum des Stadtmuseums Weimar mit anschließender Debatte</p> <p>Abschlussdiskussion</p> <p>Seminarbewertung</p>	<b>Abreise</b>

Tabelle 1: Beispielhafte schematische Darstellung eines dreitägigen Seminars.

## Wichtige Kernfragen / Lerninhalte („Was war?“ – „Was ist?“)

### a. Welches Wirtschaftssystem?

Die Weimarer Reichsverfassung gewährleistete die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen, die Vertragsfreiheit sowie das private Eigentum; erstmals aber auch umfassende soziale Grundrechte. Die Verfassung der Republik garantierte daher die Voraussetzungen für eine sozialstaatlich eingehegte Marktwirtschaft. Gleichwohl war die damalige Zeit, nicht nur in Deutschland, durch den Antagonismus von zwei konkurrierenden Wirtschaftssystemen, nämlich Marktwirtschaft/ Kapitalismus auf der einen und Sozialismus/ Kommunismus auf der anderen Seite, gekennzeichnet, der zu einer tiefen Spaltung in den damaligen Gesellschaften führte.

Heutzutage gibt es, nach dem vermeintlichen „Ende der Geschichte“ keine Systemkonkurrenz mehr, auf globaler Ebene hat sich eine bestimmte Form des Kapitalismus durchgesetzt. Gerade in jüngster Zeit mehren sich jedoch die Stimmen derer, die dieses System kritisch hinterfragen und die sogenannte Postwachstums-Debatte, bzw. die Frage, welches Leben wir eigentlich führen müssen, damit auch alle nachfolgenden Generationen eine ökologisch intakte Erde vorfinden („was ist Gutes Leben?“) wird nicht mehr alleine in wissenschaftlichen Nischen geführt.<sup>8</sup> Ausgehend von der Erkenntnis, dass es Grenzen des Wachstums gibt, wird danach gefragt, welche Art des Wirtschaftens dauerhaft nachhaltig ist und wie eine nachhaltige Wirtschaftstransformation aussehen könnte.<sup>9</sup>

Diskutiert wird auch, ob die derzeitige Ausrichtung des Wirtschaftssystems nicht auch dazu beiträgt, die demokratische Gesellschaft auszuhebeln und sie so in Gefahr bringt. Mit Sicherheit keine neue Fragen, denn seit jeher wird über das Spannungsfeld von Demokratie und Kapitalismus diskutiert und das „sozialdestruktive Potential“<sup>10</sup> des Kapitalismus beleuchtet. Manche Autoren gehen dabei in ihrem Befund recht weit: „Nur um den Preis der Verleugnung der Wertmaßstäbe, die sich die ‚bürgerliche Gesellschaft‘ in ihren politischen Revolutionen selbst gesetzt hat, lassen sich die durch (...) [den Kapitalismus] fortwährend produzierten sozialen Verletzungen, Verwerfungen und Verwüstungen verschweigen.“<sup>11</sup> Ist es gut für die Demokratie, wenn einer ihrer Grundsäulen – die „Freiheit“ – heute in erster Linie als privater Egoismus gedacht und nicht mehr in Bezug zu den anderen Grundpfeilern – Gleichheit und Brüderlichkeit (Solidarität) – gesehen wird, also als soziale

8 Auch die Bundesregierung hat mit der Enquete-Kommission und dem Bürger-Dialog „Gut leben in Deutschland“ das Thema auf die politische Agenda gesetzt und es gab die Enquete-Kommission „Wohlstand, Wachstum, Lebensqualität“ deren Abschlussbericht eine herausragende Literaturliste beinhaltet, vgl. Enquete-Kommission (2013): Schlussbericht.

9 Seit den 70er Jahren, als der Bericht des *Club of Rome* „Die Grenzen des Wachstums“ erschien, wird diese Debatte wissenschaftlich geführt und firmiert heute unter dem Namen „Postwachstumsgesellschaften“, bzw. „degrowth“-Debatte. Einen guten Überblick über den Stand der Forschung geben die Veröffentlichungen des DFG-Kolleg „Postwachstumsgesellschaften“ der Universität Jena.

10 Dörre et al. (2009): Soziologie, Kapitalismus, Kritik, S. 14.

11 Ebd.

Freiheit verstanden wird?<sup>12</sup> Zumal in einer Welt, in der der Kapitalismus immer radikaler geworden ist? Der lange Zeit für Deutschland und Kontinentaleuropa prägende „Rheinische Kapitalismus“, der in den sog. *trente glorieuses* von 1945 bis 1975 durch Keynesianismus und einen starken Staat gekennzeichnet war, existiert nicht mehr.<sup>13</sup> Um wieder den historischen Bogen zu schlagen: Welche Parallelen und Unterschiede bestehen zwischen der heutigen, (neo-)liberal ausgerichteten Wirtschaftspolitik und der liberal ausgerichteten der Weimarer Republik? Lagen die Wirtschaftskrisen der Weimarer Republik wirklich am System oder gab es nicht andere Faktoren?

#### *b. Welche Art von Wohlstand?*

Not und Elend bestimmten den Beginn und das Ende der Weimarer Zeit. Vor allem in der Zeit bis 1924 und nach 1929 herrschte Massenarbeitslosigkeit und bittere Armut. Millionen von Kriegsheimkehrern mussten gesellschaftlich integriert werden, und die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung und eines einigermaßen funktionierenden Gesundheitswesens stellte die Politik vor enorme Herausforderungen. Derartige Zustände sind für uns heute unvorstellbar, Deutschland gehört zu den wohlhabendsten Ländern der Welt. Dennoch können an unsere Wohlstandsgesellschaft bestimmte Fragen gestellt werden:

- Was verstehen wir eigentlich unter Wohlstand? Meint er das gleiche wie Wohl-Sein (*well-being*)?
- Wer hat heute (in Deutschland, in Europa, weltweit) an dem Wohlstand teil und wer nicht? Warum?
- Wohin hat uns der (materielle) Wohlstand heute gebracht? Geht's uns heute besser als früheren Generationen? Leben wir zufriedener, glücklicher? Wie haben die Menschen der Weimarer Zeit darüber gedacht, wie haben sie gelebt? Was hieß für sie Wohlstand?
- Deutschland verfügt über industrielle Technologieführerschaft und ist eine führende Exportnation mit etwa 5% Leistungsbilanzüberschuss pro Jahr. Was heißt das für das Eingebettet-Sein in internationale Kontexte? Auf welche Weise war Deutschland zur Weimarer Zeit wirtschaftlich mit der Welt verflochten? Welchen Lauf hat die Geschichte damals genommen und können wir daraus Rückschlüsse auf heute ziehen? Bedeutet materieller Wohlstand in Deutschland, dass dies zu Lasten von anderen Ländern geht? Deutschland ist Weltmarktführer in der Produktion von Industriegütern, verfügt aber selbst über praktisch keine Rohstoffe, um diese herzustellen. Wie ist unsere Beziehung zu Ländern, aus denen wir diese Rohstoffe beziehen? Haben wir eine bestimmte Verantwortung inne? Hat Deutschland in der Weimarer Republik und davor internationale Verantwortung wahrgenommen?

12 Vgl. zum Begriff der sozialen Freiheit Honneth (2015): Sozialismus.

13 Vgl. hierzu Streeck (2013): Gekaufte Zeit.

### c. Welche Soziale Gerechtigkeit?

„Eigentum verpflichtet.“ Diese Formulierung findet sich sowohl in der Weimarer Reichsverfassung als auch im Grundgesetz. Der Gedanke, dass sich in einer Gesellschaft die Unterschiedlichkeit der Lebensverhältnisse nicht zu weit auseinanderentwickeln darf, und dass diejenigen, die über Eigentum verfügen, immer auch für diejenigen zu sorgen haben, bei denen dies nicht der Fall ist, findet sich in beiden Verfassungen. Vor 100 Jahren herrschte eine klar nach Klassen strukturierte Gesellschaft mit der Arbeiterschaft am unteren Ende der sozialen Skala. Zugleich war die soziale Schichtung im Vergleich zu heute wesentlich stabiler, von einer durchlässigen Gesellschaft konnte nicht die Rede sein.

Auch wenn kein Zweifel besteht, dass auch unter dem Gesichtspunkt der sozialen Frage die Weimarer Zeit nicht mit der heutigen zu vergleichen ist, so ist dennoch (immer im Sinne der Problematisierung) zu fragen:

- Wie ist es heute um die Verteilung von Armut und Reichtum bestellt? Was heißt das für die demokratische Gesellschaft, wenn Haushaltsüberschüsse in Rekordhöhe nicht dazu beitragen, dass die Armutsquote sinkt?
- Lassen sich die damaligen und heutigen Arbeitsbedingungen miteinander vergleichen? Welche Errungenschaften hat der Sozialstaat uns heute gebracht?
- Was bedeutet es für die Akzeptanz des politischen Systems und damit für das Funktionieren einer Demokratie, wenn Teile der Bevölkerung wirtschaftlich abgehängt sind oder sich zumindest sozial ausgeschlossen fühlen?
- Was heißt das für die Demokratie und die politische Kultur, wenn die sinkende Wahlbeteiligung nachweislich nur bei denjenigen zu verzeichnen ist, die vergleichsweise über ein geringes wirtschaftliches Einkommen bzw. Vermögen verfügen?
- Wie gerecht ist unsere Gesellschaft hinsichtlich der Verteilung von Chancen? Wie realistisch sind die tatsächlichen Möglichkeiten, dem unteren Ende der sozialen Skala bzw. dem Prekariat entfliehen zu können?
- Waren die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Weimarer Zeit ausschlaggebend für die politischen Umwälzungen? Und war die wirtschaftliche Not ausschlaggebend für den Aufstieg der NSDAP?

### d. Welche Krisen und welche Krisenpolitik?

Auch wenn das Thema derzeit nicht die Schlagzeilen beherrscht, so muss der fundamentale wirtschaftliche *melt-down* des Jahres 2008 erst noch bewältigt werden. Viele Kommentatoren betonen die Parallelen, aber auch Unterschiede zur Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929. Es gehört ja doch zum *common sense*, dass im Gegensatz zur Brüning'schen Sparpolitik heute vieles besser gemacht wurde, indem man den Krisen-Ländern in Form von Finanzhilfen unter die Arme gegriffen hat und sie

nicht durch Auferlegung übermäßiger Sparauflagen und Schwächung der wirtschaftlichen Nachfrage noch weiter in die Rezession getrieben hat (auch wenn dies die sog. „Programmländer“ des europäischen Südens mit Sicherheit anders sehen).

Nichtsdestotrotz:

- Wie konnte es überhaupt passieren, dass es zu solch einer Krise wie der von 2008 hat kommen können? Aus welchen Gründen haben die Sicherungsmaßnahmen und Regulierungsvorschriften, die insbesondere in den Jahrzehnten nach 1945 errichtet wurden, nicht gegriffen?
- Detailliert gefragt: Welches sind tatsächlich die Parallelen (aber auch die Unterschiede) von heute zu damals? Damals hat die Krise zur Massenarbeitslosigkeit und zu politischer Radikalisierung geführt. Wie sieht es damit in Deutschland und der EU heute aus? Lassen sich ähnliche Tendenzen feststellen? Bedingen wirtschaftliche Krisen und politische Radikalisierung einander?
- Die Hyperinflation von 1923 war ein traumatisches Erlebnis in der deutschen Geschichte und ist ein Erklärungsfaktor, warum für die Deutschen stabiles Geld so eine wichtige Rolle gespielt hat und weiterhin spielt. Aufschlussreich für das Verständnis des Funktionierens der EU ist daher die Frage, wie es Deutschland geschafft hat, das Modell Bundesbank auf die europäische Ebene zu transferieren und die Geldpolitik der EZB daran auszurichten. Was für Vor-, was für Nachteile hat eine solche Geldpolitik? Wem nützt, wem schadet eine geringe Inflation? Was bedeutet es für die einzelnen Länder, ein niedriges Inflationsziel verfolgen zu müssen? Was bedeutet es auch für die Fiskalpolitik, wenn das Primat der Geldwertstabilität gilt? Haben die gängigen geldpolitischen Theorien, angesichts sich weltweit abschwächender Wachstumsraten, überhaupt noch Gültigkeit?
- Was hat es mit der sog. „Europäischen Schuldenkrise“ auf sich? Welche Methoden der Krisenbekämpfung hätten bspw. im Falle Griechenlands 2015 zur Verfügung gestanden? Welche Methodik der Krisenbekämpfung wurde dann umgesetzt? Warum? Welche Gruppierungen konnten ihren Nutzen daraus ziehen und welche nicht? Wie wurde mit Griechenland auf der Beziehungsebene umgegangen? Wie wurde mit Deutschland in der Weimarer Zeit im Nachgang an den Versailler Vertrag umgegangen? Was für Reaktionen hat das in der deutschen Bevölkerung damals ausgelöst? Welche Reaktionen hat die Krisenbekämpfungspolitik der Europäischen Union bei den Bevölkerungen des europäischen Südens ausgelöst? Welches sind die Gemeinsamkeiten, welche sind aber auch die Unterschiede?

Warum ist es sinnvoll, mit derartigen Fragestellungen auf das eingangs erörterte *mindset* der Jugendlichen zu reagieren? Im Grunde geht es darum, historische Trittsicherheit bei der Suche nach Orientierung und Stabilität zu gewinnen. Das Wirtschafts-Thema kann dabei eines unter mehreren sein, bietet sich aber deshalb an, weil die ökonomischen Verhältnisse und deren jeweilige Einschätzung, wie oben

skizziert, eine maßgebliche Rolle für die Einstellung von jungen Menschen spielen. Das Sich-Anstrengen-Müssen, um einen gesicherten Platz in der Gesellschaft zu haben, steht damit im Zusammenhang, genauso wie das Gefühl des Benachteiligt-seins. Warum die Weimarer Republik besonders für ostdeutsche Jugendliche und deren verstärktes Gefühl des Vermissens eines gesellschaftlichen Zusammenhaltes eine Rolle spielen kann, wird im kommenden Abschnitt verdeutlicht.

#### 4. STEUERN WIR HEUTE AUF WEIMARER VERHÄLTNISSE ZU?

Wie nah ist uns also die Weimarer Republik? Steuern wir gar auf Weimarer Verhältnis zu? Diese Frage scheint heute viele Menschen zu bewegen.<sup>14</sup> Um es gleich vorweg zu sagen: nein, dies tun wir sicherlich nicht. Schauen wir aber in den Weimarer Spiegel, erkennen wir deutlicher, wie es um die Stabilität unserer heutigen Demokratie bestellt ist:

Erstens hat Deutschland keine unmittelbaren Kriegsfolgen und -lasten zu tragen. Gleichwohl ist das in anderen Teilen Europas anders, insbesondere in den Ländern des West-Balkans. Es ist auch nicht so, dass wir beruhigt von dem immerwährenden Fortbestand des Friedens zwangsläufig ausgehen können. Vielmehr ist, besonders aufgrund des noch nicht beigelegten Ukraine-Russland-Konfliktes „die Frage von Krieg und Frieden nach Europa zurückgekehrt“.<sup>15</sup> Viele der zu uns Geflüchteten kommen zudem unmittelbar aus Kriegsgebieten und haben direkte Kriegserfahrungen gemacht.

Zweitens ist das politische System der Bundesrepublik im Sinne einer Output-Orientierung weitaus leistungsfähiger als dasjenige Weimars. Die Väter des Grundgesetzes hatten gut verstanden, dass konstitutive Elemente der Weimarer Reichsverfassung dazu geführt haben, dass das politische System ineffizient war, sich selbst lahmgelegt hat und haben diese Schwachstellen im Grundgesetz behoben. Die einzige seriöse Frage, die in Bezug auf das politische System derzeit ernsthaft diskutiert wird, ist die Frage nach mehr plebiszitären und direkt-demokratischen Elementen, um dem Rückgang der Partizipation am politischen Prozess entgegenzuwirken.

Drittens lässt sich nicht behaupten, dass unser Parteiensystem und die daraus resultierenden Regierungskoalitionen von auch nur annähernd ähnlicher politischer Instabilität gekennzeichnet sind, wie dies in Weimar der Fall war. Nichtsdestoweniger ist das über Jahrzehnte stabile Parteiensystem, insbesondere durch das Auftreten der AfD, ins Wanken geraten und es lässt sich derzeit überhaupt nicht absehen, welche politischen Koalitionen die in Zukunft tragfähigen sein werden.

Viertens herrschen bei uns auch keine bürgerkriegsähnlichen Zustände und terroristischen Gewaltexzesse wie in der Weimarer Zeit. Gleichwohl hat es den NSU

14 Dies fragte auch die ARD-Moderatorin Anne Will die Bundeskanzlerin Angela Merkel im Fernseh-Interview „Anne Will“ am 29.02.2016.

15 So Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier auf der Münchener Sicherheitskonferenz am 13.02.2016.

in Deutschland gegeben und die politisch motivierte Gewalt auf den Straßen hat stark zugenommen, vor allem gegen Asylunterkünfte und Flüchtlinge, aber auch gegen staatliche Einrichtungen und Polizei. Neben der Gewalt war die politische Auseinandersetzung der Weimarer Zeit auch von einem extrem polarisierenden Ton und einer hasserfüllten und düsteren Sprache gekennzeichnet. Dies ist heute zum Glück gänzlich anders. Dennoch wird, insbesondere von rechtspopulistischer Seite, der Ton in den Auseinandersetzungen zusehends schärfer und es ist eine gewisse Verrohung der Sprache zu beobachten.<sup>16</sup>

Fünftens sind, wie bereits erläutert, die wirtschaftlichen Verhältnisse andere als zu Zeiten Weimars.

Oft wird gesagt, dass Weimar deshalb zugrunde ging, weil es eine Demokratie ohne Demokraten gewesen sei, dass insbesondere die politisch-wirtschaftliche Elite nicht hinter ihr gestanden habe. Nicht ernsthaft behaupten lässt sich, sechstens, dass die heutigen Entscheidungsträger demokratiefeindlich eingestellt wären. Dennoch beobachten wir, dass die zentrifugalen Kräfte in unseren westlichen Gesellschaften stetig zunehmen, der gesellschaftliche Zusammenhalt abnimmt und dies auch mit dem Schwinden der wirtschaftlichen Sicherheit beziehungsweise, der Angst vor dem sozialen Abstieg zu tun hat. Fakt ist auch, dass privilegierte gesellschaftliche Stellungen auch davon abhängig sind, dass die Verteilung von (materiellen wie nicht-materiellen) Ressourcen eine ungleiche ist, und dass sich dadurch eben auch eine ungleiche Verteilung hinsichtlich der gesellschaftlichen Verwirklichungschancen ergibt. Daraus wiederum erwächst den Privilegierten eine Verantwortung, für diejenigen Sorge zu tragen, die die Leidtragenden dieser Ungleichverteilung sind, denn „Mechanismen der sozialen Exklusion tragen also nicht nur zur Erosion der Gesellschaft bei, sie entfalten auch eine demokratiegefährdende politische Sprengkraft“.<sup>17</sup>

Und dies ist, wie eingangs ausgeführt, ein besorgniserregender Umstand und gleichzeitig das womöglich grellste Schlaglicht, welches die Weimarer Zeit auf unsere Gegenwart wirft. Wie selten zuvor steht der allgemeine demokratische Grundkonsens heute unter Druck, ohne den eine Demokratie auf Dauer nicht Bestand haben kann.

Da existieren zum einen in den neuen Bundesländern das Phänomen der Ost-Deprivation und das dahinterliegende Gefühl einer Demütigung, Herabsetzung oder Benachteiligung. Der Blick auf das subjektive Gefühl des Gedemütigt-Werdens vor 100 Jahren („Dolchstoß-Legende“, „Schmach von Versailles“) müsste uns eigentlich dafür sensibilisieren, wie es um die Stabilität einer Demokratie bestellt ist, wenn ein substantieller Teil der Bevölkerung so denkt. Dass dies nicht trivial ist, belegt die Tatsache, dass festzustellen ist, dass mindestens die Hälfte der Thüringer Bevölkerung die Demokratie als Staatsform kritisch einschätzt. „Eine Bedrohung

16 Vgl. beispielsweise die Aussagen des Thüringer AfD-Vorsitzenden Björn Höcke bei Kundgebungen. Diese sind dokumentiert in Quent et al. (2016): *Gefährdungen*, S. 53–57. Dass Sprache und deren Verwendung im politischen Diskurs eine überragende Bedeutung zukommt, hat bereits Viktor Klemperer in seiner „*Lingua Tertii Imperii*“ dargelegt.

17 Quent et al. (2016): *Gefährdungen*, S. 15.

der Demokratie erfolgt somit nicht nur von den extremistischen ‚Rändern‘ der Gesellschaft aus, sondern in besonderem Maß durch eine ‚Aushöhlung von innen‘<sup>18</sup>

Zum zweiten spaltet die Flüchtlingsfrage die Gesellschaft in zwei entgegengesetzte Lager, deren Fähigkeit zur gemeinsamen Kommunikation zusehends schwindet. Da sind die einen, die für eine Willkommenskultur stehen und da sind die anderen, die eine Politik der Abschottung betreiben wollen.

Zusammenhängend damit bestehen große Zweifel hinsichtlich der künftigen Wirtschaftsentwicklung und der Beibehaltung des Lebensstandards. Wie selten zuvor braucht es daher eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung über die Frage, welches denn der kleinste gemeinsame Nenner des demokratischen Grundkonsenses ist, auf den sich alle verständigen können und der das Fortbestehen unserer Demokratie sichern kann. Und was passieren kann, wenn dieser kleinste gemeinsame Nenner fehlt, dazu kann uns die Weimarer Republik etwas sagen. Dies ist der letzte Schritt („Was soll werden?“), den wir in unserem Bildungsangebot unternehmen. Wie verhält es sich mit dem gesellschaftlichen Kit in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft? Was ist eigentlich deutsch in einer multikulturellen Gesellschaft? Die Forderung nach einer Debatte um die Leitkultur, die vor Jahren noch vehement abgelehnt wurde und die jetzt geführt werden muss, kommt zunehmend von einer politischen Seite, die unverdächtig ist, rechtskonservative Wertvorstellungen zu vertreten. So Jakob Augstein im Spiegel: *„Die besondere Dialektik der deutschen Geschichte besteht darin, dass sie am Ende beides haben wird: Multikulturalität und eine deutsche Leitkultur.“*<sup>19</sup>

Denkanstöße kann uns auch hier die Weimarer Republik geben. Die Weimarer Zeit war auch eine Epoche der visionären Gesellschaftsentwürfe. Wenn wir uns diese heute vor Augen halten, dann stellen wir fest, dass damals, zu einer Zeit des sozialen und wirtschaftlichen Notstandes, bahnbrechende gesellschaftliche Neuerungen auf den Weg gebracht worden sind wie beispielsweise das Frauenwahlrecht und der 8-Stunden-Tag. Angesichts dessen müssen wir uns kritisch fragen, was heute mit den visionären Bewegungen los ist, wo das „Vermögen, über das Bestehende hinauszudenken“ angesichts der massiven gesellschaftlich-politischen Herausforderungen bleibt? Was ist mit den „occupy“- , „blockupy“- und „we are 99%“-Bewegungen geworden? Was mit Stephane Hessels Aufruf: *„Indignez-Vous!“*? Axel Honneth hat von dem Zwiespalt gesprochen, der darin besteht, dass auf der einen Seite die Empörung über die sozio-ökonomischen Verhältnisse und die global entfesselte Marktökonomie des Kapitalismus über eine breite gesellschaftliche Basis verfügt, dieser Empörung aber der normative Richtungssinn fehlt, so dass die Kritik stumm und nach innen gekehrt verbleibt.<sup>20</sup> Ein Kernziel historisch-politischer Bildung besteht genau darin, eben diesen normativen Richtungssinn auszuprägen.

18 Ebd. S. 4.

19 Augstein (2015): Leitkultur, S. 1.

20 Vgl. Honneth (2015): Sozialismus, S. 15.

## 5. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Für uns ist gesetzt, dass ein Großteil der Jugendlichen in Deutschland pessimistisch in die Zukunft blickt. Meine persönliche Sicht ist die, dass sich hinter der von der Shell-Studie diagnostizierten Bereitschaft zu Leistung, um einen gesicherten Platz in der Gesellschaft zu finden, eben auch eine Verunsicherung steckt. Dies könnte auch erklären, warum wir feststellen, dass die großen visionären Gesellschaftsbewegungen (noch) fehlen.

Nachdenklich stimmt, dass viele Menschen die Demokratie als nicht zwingendermaßen schützenswerte Staatsform ansehen. Natürlich auch deshalb, weil sie persönlich nie etwas anderes erlebt haben. Wirklichen Anlass zur Sorge bereitet allerdings das in bestimmten Teilen Deutschlands verbreitete hohe Maß an Ausländerfeindlichkeit.

Als politische Bildner besteht unsere Aufgabe darin, auf die Bedarfe der Jugendlichen einzugehen und ihnen dabei zu helfen, eben nicht in Denk- und Verhaltensmustern von Abschottung, Ausgrenzung und Diskriminierung zu verharren. Dies kann über eine Reflektion der gegenwärtigen Zustände gelingen und aus meiner Sicht gibt es in der historisch-politischen Bildung kaum eine lohnenswertere Epoche als die Weimarer Republik. Allen ist klar, dass wir heute im Angesicht von teils grundstürzenden Krisen und Umwälzungen in einer Zeit des großen gesellschaftlichen Wandels leben. Auch die Weimarer Republik war eine solche Zeit, gerade weil sie auch eine Seite der großen Utopien, der großen Neuerungen und des gesellschaftlichen Aufbruchs gewesen ist. Und wir sollten beides, natürlich die Weimarer Zeit von ihrem Ende her, aber auch von ihren vielversprechenden Anfängen her denken. Unserer Erfahrung nach kann man die Jugendlichen für das Thema sehr wohl begeistern.

Im April des Jahres 2015 wurde in Weimar der 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald begangen. Vielleicht zum letzten Mal fand dieses „runde“ Jubiläum unter der Anwesenheit von Zeitzeugen und Überlebenden des Holocaust statt. Sie sprachen davon, dass dies wohl ihr letztes Mal gewesen sei, in Weimar dabei gewesen zu sein und ihre Generation nicht mehr in der Lage sei, den sogenannten „Schwur von Buchenwald“ Realität werden zu lassen, und dass es Aufgabe der nachfolgenden und insbesondere der jüngeren Generation sei, das Ideal einer friedlichen Welt zu verwirklichen. Sie sprachen auch davon, dass sie das Vorhandensein von Hass und Gewalt in den sieben Jahrzehnten nach 1945 noch nie so stark erlebt hätten wie heute. Zu jenem Zeitpunkt war der Terroranschlag auf Charlie Hebdo in Paris gerade einmal drei Monate her. Nun, im Sommer des Jahres 2016, hat sich die Spirale von Hass und Gewalt noch weiter gedreht. Die Terroranschläge in Paris im November 2015, in Nizza, Brüssel und auch in Deutschland 2016, die Radikalisierung und stärkere Internationalisierung des Syrien-Konfliktes, das Erstarken (rechts-)populistischer Kräfte überall in Europa und die allgemeine Zunahme der gesellschaftlichen Zentrifugalkräfte legen hierfür Zeugnis ab. Für uns in Weimar ist der Appell der Überlebenden von Buchenwald eine besondere Motivation, in den Bemühungen um ein friedliches Zusammenleben nicht nachzulassen.

## LITERATUR

- Albert, Mathias / Hurrelmann, Klaus / Quenzel, Gudrun: Jugend 2015 („Shell Jugendstudie“). Frankfurt 2015.
- Augstein, Jakob: S.P.O.N. – im Zweifel links: Wir brauchen eine Leitkultur. Eine Kolumne von Jakob Augstein. 03.09.2015.
- Best, Heinrich / Niehoff, Steffen / Salheiser, Axel / Salomo, Katja: Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Thüringen im 25. Jahr der Deutschen Einheit. Jena 2015.
- Dörre, Klaus / Lessenich, Stephan / Rosa, Hartmut: Soziologie, Kapitalismus, Kritik. Berlin 2009.
- Enquete-Kommission: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“, Drucksache 17/13300 (Deutscher Bundestag). Berlin, 3. Mai. 2013.
- Honneth, Axel: Die Idee des Sozialismus. Berlin 2015.
- Quent, Matthias / Schmidtke, Franziska / Salheiser, Axel: Gefährdungen der demokratischen Kultur in Thüringen. Jena 2016.
- Streeck, Wolfgang: Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Berlin 2013.

